

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Holzstein in den Distrikten 12—15 (Hölle ober- des Wasserweges) wird von heute ab unterjagt. Bekattet ist das Fesen des Holzes in den Distrikten 19 (Hölle unterhalb des Wasserweges).
Schwanheim, den 26. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Beschluß

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom Juli 1907 hat der Bezirksauschuß in seiner Sitzung vom 13. Oktober 1915 beschloffen, die Schonzeit für Reh- für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden das ganze Jahr auszudehnen, und den Beginn der Schonzeit für Rebhühner ebenfalls für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf den 15. Dezember 1915, in den Schluß der Jagd auf diese auf den 14. Dezember 1915 festzusetzen. Bezüglich der Wachteln und Moorchühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.
Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.

Der Bezirksauschuß.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 26. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung

Meine auf Grund der Verordnung des Bundesrates vom 25. Februar ds. Js. betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem 15. März ds. Js. erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reg.-Amtsblatt Nr. 143, Blatt 3, 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September ds. Js. (Reg.-Amtsblatt Nr. 33) verhehentlich an- andere ich dahin ab, daß das Mitnehmen von Personen, die an dem Zweck, zu dem ein Kraft- fahrzeug zugelassen ist, nicht beteiligt sind, insbeson- dere von diesem nicht beteiligten Familienangehörigen nicht mehr zulässig ist, andernfalls eine der in den §§ 7 und 8 der

Bundesratsbekanntmachung vorgesehenen Zwangsmaßregeln zur Anwendung gelangen wird.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim, den 26. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung

Mit Rücksicht darauf, daß die Herbstsaat verzögert ist, wird die durch meine Verfügung vom 27. September (Kreisblatt Nr. 68, Ziffer 552 amtl. Teil) angeordnete **Taubensperre** hierdurch bis einschl. 31. Oktober verlängert.
Höchst a. M., den 19. Oktober 1915.

Der Landrat: Klauer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim, den 21. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Nichtämlicher Teil.

Jugendwehr.

Heute abend 8^{1/2} Uhr. antreten an der Baumschule zu einer Nachtdienstübung

Günster,

Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Bulgarien.

Das Eingreifen Bulgariens an der Seite der Zentral- mächte in den Weltkrieg lenkt naturgemäß die Aufmerk- samkeit in erhöhtem Maße auf diesen Balkanstaat und zwar gilt dies nicht nur in politischer und militärisch- strategischer, sondern ebenso, besonders für die Zukunft auch in volks- und weltwirtschaftlicher Hinsicht.

Bulgarien ist wie alle Balkanländer zurzeit noch ein ausgesprochenes Agrarland. Nicht weniger als 82,5 v. H. der erwerbstätigen Bevölkerung beschäftigen sich mit Acker- bau und Viehzucht. Weizen und Mais sind die Haupt-

fruchtarten, und zwar wird Weizen vorzugsweise in der Maritaniederung sowie in den Bezirken Stara, Zagora, Philippopol, Warna und Burgas angebaut, während der Mais sein Verbreitungsgebiet besonders in den Gegenden südlich der Donau findet. Was die Viehzucht anbetrifft, so ist auch diese recht beträchtlich und übertrifft sogar diejenige des ebenfalls sehr viehreichen Ungarns. Während nämlich in Ungarn auf 1000 Einwohner 370 Stück Rind- vieh entfallen, steigt diese Zahl für Bulgarien auf 500, wo- bei allerdings etwa $\frac{1}{2}$ Million Küffel mitgerechnet sind. Die bulgarischen Agrarverhältnisse, wie sich solche vor allem in der Grundbesitzverteilung widerspiegeln, sind im Gegen- satz zu dem manchen anderen Balkanstaaten als durchaus gesund und befriedigend zu bezeichnen. Der Fläche nach machen die Besitzungen von 5—100 Hektar 77 v. H. des Gesamtareals der Privatwirtschaften aus. Auch hat man es in Bulgarien verstanden, dem ländlichen Bauer, jener Eiterbeutel am Wirtschaftskörper vieler Agrarländer, durch den Zusammenschluß der bäuerlichen Bevölkerung zu Kredit- genossenschaften mit Erfolg entgegenzuarbeiten. Eine Ge- fahr liegt nur in der zunehmenden Zersplitterung des Grundbesitzes, die bemerkenswerter Weise mit dem Verfall der alten bäuerlichen Hauskommunion der Slaven, der in der wissenschaftlichen Literatur vielbehandelten Zadruga, gleichen Schritt zu halten scheint. Es zeigt sich eben auch hier wieder, daß alles in der Welt relativ ist und relativen Wert hat, und daß daher, wohlgerichtet auf einer bestimmten Stufe wirtschaftlicher Entwicklung, auch ein Institut wie die slavische Zadruga mit ihrer weitgehenden Beschränkung des Privatbesitzes und der Freiheit des Grundeigentums sowohl in produktionsstechnischer, wie sozialen Hinsicht nicht zu unterschätzende Vorzüge aufzuweisen vermag. Selbst- verständlich aber darf hieraus nicht ein absolutes Lob des Gemeinbesitzes und der Gemeinwirtschaft hergeleitet werden.

Daß ein so ausgesprochenes Agrarland wie Bulgarien in der Ausfuhr hauptsächlich mit landwirtschaftlichen Er- zeugnissen vertreten ist, liegt auf der Hand. Auch Deutsch- land ist seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein ständiger Abnehmer der Erzeugnisse bulgarischer Landwirt- schaft. Die Hauptposten, die wir bisher von Bulgarien bezogen, sind Getreide und Eier, wozu sich in den letzten Jahren vor den Balkankriegen noch Rosenessenz, Geflügel und Rohabak gesellten. Was andererseits die bulgarische Einfuhr betrifft, so ist Bulgarien naturgemäß noch stark auf den Import fremder Industrieartikel angewiesen, wenn- gleich die bulgarische Regierung in strenger Befolgung merkantilistischer Grundsätze aufs eifrigste bestrebt ist, mit

Und Leben ist Kampf!

Roman von Mag Dürr.

Dortum war sie auch eine Fremde, eine Hereingezogene, und ich hatte sie gesehen im Dorfe. Ihr Vater hatte sich von der

ein junges Gutm, das sich zu weit von den andern ent- fernte und unversehens dem Wanne zu nahe gekommen war, dort mit seinem Stöcke aus Ausgang des Gedenweges

„Du hast recht, Käthe!“ gab er zur Antwort. „Ich wollte

noch Ade sagen, bevor ich fortgehe. Wir sind ja doch immer Kameraden gewesen seit der Schule, und da schied es sich

„Sie sah ihm voll in die Augen. „Ja, wir waren immer

„Kameraden, wollen wir auch ferner gute, treue Kameraden

„bleiben?“

„Reicht schimmerte es in ihren blauen Augen, als sie ihm

„eine kleine, weitergebräunte Hand hinhielt. Er ergriff sie. Er

„sah ihr auf einmal so unendlich viel zu sagen und doch

„er die Worte nicht zu finden. Er war schlichtern und ver-

„der große, starke Bursche.“

„Da kam ihm ein glücklicher Gedanke. An seinem kleinen

„trug er einen schmalen, abgegriffenen Goldreif mit klei-

„nem buntem Stein, den er von der Großmutter nach ihrem

„übernommen hatte. Er zog ihn schnell ab und streifte ihn

„an den Ringfinger.“

„Da, behalte dies zum Andenken, Käthe, und bleibe auch

„ein treuer Kamerad! Wirst Du?“

„Das Mädchen lächelte unter Tränen. „Ich will,“ sagte sie

„zu erstreckte der Ruf einer rauhen Stimme die beiden.

„Käthe!“ ertönte es aus der Stube, und als sie nicht sogleich

„Antwort gab, noch einmal, heftig und zornig. „Käthe!“

„Der Vater!“ flüsterle das Mädchen, und in plötzlicher Auf-

„wallung ihres Herzens schlang sie die Arme um den Hals des

„starken Burschen und preßte ihre Lippen auf die seinigen. Dann

„flog sie, brennend vor Scham, einer Elfe gleich, über den klei-

„nen Hof in das Haus.“

„Stephan Berker stand wie im Traume, das Blut glühte ihm

„in den Adern. Wie war es nur so schnell über ihn gekommen!

„Er liebte und wurde wieder geliebt! Jetzt erst kam es ihm

„zum Bewußtsein, daß er scheiden sollte. Einen Augenblick war

„es ihm, als sollte er den Wundersack abwerfen, als sollte er

„aufstehend zurückkehren zu der Mutter, zu Käthe. Was sollte

„er in der fremden Welt, jetzt, da er wußte, daß er liebte, daß

„er geliebt wurde!

„Doch es ging ja nicht an, er mußte fort, er durfte nicht

„bleiben, er hatte sich sein Los gewählt. Das ganze Dorf würde

„ihn verhöhnen, mit Fingern auf ihn weisen, auf ihn und die

„Käthe, wenn er jetzt abging von seinem Vorse.“

„Doch das gelobte er sich, zurückkehren wollte er, heimkehren

„so bald als möglich, sobald er etwas gelernt, sich in der Welt

„eine Stellung errungen haben würde, und sie zu sich holen, die

„Braut und die Mutter!

„Er richtete sich hoch auf. Die Sonne stieg soeben über den

„Horizont und vergoldete mit ihren Strahlen die Gipfel der

„Bäume, die weißen Giebel der Häuser das ganze laubstende,

„blumenprossende Gefilde. Der Himmel zeigte sich jetzt in rei-

„nem Blau und ringsum trillerten und jubilierten in den Zwe-

„igen die kleinen, buntgefiederten Sänger. Glück auf! Welch

„großer Beginn der Wanderschaft! Und mit festen raschen

„Schritten ging er des Wegs weiter, an dem Häuschen vorbei.

„Seine Blicke suchten die Blumen, die leichten Vorhänge

„zu durchdringen. Ob sie sich nicht zeigte, nicht noch einmal

„ihm zumickte, mit dem reizenden lieben Köpfchen? — Doch

„nein, sie zeigte sich nicht mehr, so lange er sich auch umdrehte,

„noch einen letzten Gruß zu erhalten.“

„Er hatte beim letzten Gange die Landstraße, von der er ab-

„gewichen war, wieder erreicht, und nun schritt er eifrig aus.

„Wie wundervoll war es, so durch die weite Welt zu wan-

„dern ohne Kummer, ohne Sorge, dem Glück entgegen und

„das Glück im Herzen!

Bald pfliff er ein munteres Riedchen, bald sang er laut

„hinaus in den stillen Morgen. Dann ging er wieder seinen

„Gedanken nach, in frohen Zukunftsplänen ein Leben von Glück

„und Liebe sich ausmalend. —

„Ein gutes Stück Wegs hatte er schon zurückgelegt. Weit

„zurück, im Dunste des Horizonts verschwinnend, lag das hei-

„matliche Dorf. Nur der weiße Kirchturm mit dem spitzen, gut-

„terhutähnlichen Dach ragte in schmalen, scharfem Umrisse in

„das blaue Himmelsgewölbe.“

„Weit hinter ihm lagen auch schon die benachbarten Dör-

„fer. Die Landstraße war noch verödet, nur einzelne Landbe-

„wohner kamen ihm im langsamen Schritt entgegengezogen und

„mit stillem Gruß an ihm vorüber.“

„Doch je weiter er kam, desto häufiger wurden die Begeg-

„nungen. Ein Fuhrwerk näherte sich. Ein alter Bauer trieb

„die Kühe an, die kurze erhaltete Peise zwischen den Zäunen.

„Als er herkam, bat er den Wanderer um Feuer, das ihm

„dieser reichte.“

„Danke Dir,“ sagte der Bauer, behaglich an der Peise

„ziehend, um den Tabak zu voller Glut anzufachen. „Wo-geht's

„hinaus?“

„Stephan nannte sein Wanderziel. Ein finsterner, mihmuti-

„ger Zug zeigte sich auf dem Gesichte des Alten. Er ließ den

„Blick über die stramme, starke Gestalt des andern gleiten.

„Weil's bei uns keine Arbeit gibt auf dem Bunde! Aber

„lieber in der großen Stadt verderben, als bei uns arbeiten

„und leben!“

„Ohne Gruß wandte er sich ab und fuhr weiter, sein Ge-

„spann antreibend.“

„Stephan Berker blieb betroffen stehen und blickte dem Alten

„nach; ein unangenehmes Gefühl beschlich seine Brust. Er

„war so froh, so voll Glück und sieghafter Zuversicht, und nun

„dieser Tadel, diese übelwollende Prophezeiung dieses Mannes,

„der ihn nicht kannte und dem er nur gerade einen Dienst er-

„weisen hatte.“

„Nüchtern fuhr er weiter, ohne sich um den Betadelten zu be-

„kümern, und doch, Stephan sah, wie er den Kopf schüttelte,

„als wäre ihm etwas unbegreiflich. Das galt ihm! Einen Au-

„genblick durchzuckte ihn der Gedanke, ob der Mann nicht recht

„hatte.“

Hilfe sogenannter Industrieförderungsgeetze eine eigene Industrie im Lande heranzuzüchten. In der bulgarischen Einfuhrstatistik steht Deutschland an zweiter Stelle hinter Oesterreich-Ungarn. Das ist nicht immer so gewesen. Für die große weltgeschichtliche Tatsache des siegreichen Exportkommens der Industrie Deutschlands und des deutsch-englischen Wettbewerbes, die der gesamten industriellen Entwicklung der letzten Jahrzehnte ihr Gepräge verleiht, ist gerade auch Bulgarien ein äußerst lehrreiches Beispiel. Während nämlich die bulgarische Einfuhr Englands im Jahre 1886 noch 14,5 Millionen Mark gegen nur 1,6 Millionen Mark der Einfuhr Deutschlands betrug, ist England von Deutschland bereits im Jahre 1905 auf dem bulgarischen Markte überflügelt worden.

Im engsten Zusammenhange hiermit steht eine weitere Beobachtung, die sich auch für die Erkenntnis der Zusammenhänge des gegenwärtigen Völkerringens aufs trefflichste verwerten läßt. Wie die Jahresziffern der bulgarischen Einfuhrstatistik zeigen, bedeutet die Überflügelung Englands durch Deutschland keineswegs eine wirkliche Abnahme des englischen Handels mit Bulgarien. Vielmehr ist die englische Einfuhr in Prozenten der bulgarischen Gesamteinfuhr allein zwischen 1910 und 1911 von 12,79 auf 15,07 gestiegen. Mit vollem Rechte sagt daher auch Wilhelm Offergeld in der ausgezeichneten Abhandlung die er in den Schmollerschen Jahrbüchern von 1914 der Stellung Bulgariens in der Weltwirtschaft gewidmet hat: „Die Erscheinung, daß England seinen Rang als zweiter Importstaat Bulgariens an Deutschland abgegeben hat, stellt sich nicht als eine Abnahme des englischen Handels dar, sondern ist lediglich relativer Natur, bedingt durch den enormen Vorstoß Deutschlands, das zum großen Teil die Erweiterung des bulgarischen Marktes für sich in Anspruch genommen hat.“ Das aber ist ein Ergebnis, das sich übereinstimmend auch auf zahlreichen anderen Schauplätzen des deutsch-englischen Wettbewerbes feststellen läßt, und hieraus folgt mit zwingender Logik dies: nicht eine wirtschaftliche Lebensnotwendigkeit hat England das Schwert gegen uns in die Hand gedrückt, sondern der Dämon des blasse, elende Krämerneid, der Englands Geschichte charakterisiert, hat die leitenden britischen Männer auch zu Hauptführern und Hauptankämpfern dieses größten und entsetzlichen aller Kriege werden lassen.

Deutsche Tagesberichte.

I.

Großes Hauptquartier, 24. Oktbr. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Souchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen; in unsere Stellungen vorgedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Östende und Bahnhof Noyon.

Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht; Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot.

Deutsche Flieger griffen mit anscheinend gutem Erfolge das englische Truppenlager Abbeville an und belegten Verdun mit Bomben; es wurden Treffer beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die bei Domänees gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe.

Nordwestlich von Dünaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erstürmten Jlugt.

Die Russen ließen achtzehn Offiziere, zweitausendneuhundertvierzig Mann, zehn Maschinengewehre, ein Minenwerfer in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen.

Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalkstellung südlich des Wygonowskoje-Sees wurden abgewiesen.

Im Gegenstoß wurden zwei Offiziere, über dreihundert Mann gefangen genommen.

Westlich von Czartorysk sind feindliche Stellungen bei Komarow genommen, vielfache russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen, drei Offiziere, vierhundertachtundfünfzig Mann sind in unserer Hand geblieben.

Balkankriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen warf die Armee des Generals von Koevesch östlich von Lucavica die Serben weiter in südlicher Richtung zurück.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat bei Palanka das Südufer der Jasenica gewonnen, weiter östlich die Linie Rapinac — nördlich Petrovac-Ranov gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht.

Die große Zahl der von unseren Truppen beerdigten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen.

Bei Orsova ist die Donau überschritten, die Höhe der Slava Bocija gewonnen. 3 Offiziere, 70 Mann wurden gefangen.

Die Armee des Generals Vojadjeff hat in Brahovo (an der Donau nordöstlich von Negotin) ein russisches Munitionslager erbeutet und hat halbwegs Zajezar-Anjazevac das Westufer des Timok bezeugt.

Von den übrigen bulgarischen Heeresstellen liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

II.

Großes Hauptquartier, 25. Oktbr. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne griffen die Franzosen bei Tahure und gegen unsere nördlich von Le Mesnil vorgeboogene Stellung nach starker Feuertvorbereitung an. Bei Tahure kamen ihre Angriffe in unserer Feuer nicht zur vollen Durchführung. Am späten Abend wurde an der vordringenden Ecke nördlich von Le Mesnil noch heftig gekämpft, nördlich und östlich davon waren die Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Rellau (südöstlich von Riga) wurden russische Vorstöße abgewiesen. Gegenangriffe gegen die von uns am 23. 10. genommenen Stellungen nordwestlich von Dünaburg scheiterten. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf zweihundzwanzig Offiziere, dreitausendsebenhundertundfünf Mann, die Beute auf zwölf Maschinengewehre, einen Minenwerfer. Schwache deutsche Kräfte, die nördlich von Jlugt über den gleichnamigen Abschnitt vorgedrungen waren, wichen vor überlegenem Angriff wieder auf das Westufer aus. Nördlich des Drywajaty-Sees blieben russische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Gatani-Grenzthal erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen.

Westlich von Komarow sind österreichische Truppen in die feindliche Stellung auf viereinhalb Km. Breite eingedrungen.

Balkankriegsschauplatz.

Bei Bisegrad ist der gewonnene Brückenkopf erweitert. Westlich der Kolubara wurden die Tamnava-Übergänge nordwestlich von Ub in Besitz genommen.

Die Armee des Generals von Koevesch hat die Linie meine Linie Lazarevac — nördlich Arangelovac — brovac (westlich von Ratari) erreicht.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat südlich von Jasenica die beherrschenden Höhen östlich von Vamoc gestürmt, hat in der Morava-Ebene in heftigen Kämpfen Ol. Livadica und Zabari gewonnen und ist östlich davon bis zur Linie Presedna-Höhe — südlich von Petrovac westlich von Meljnica gelangt.

Im Bel-Zale wurden die Höhen westlich und westlich von Rucevo besetzt.

Die bei Orsova übergegangenen Truppen sind nach Süden vorgedrungen und haben mit ihrem linken Flügel Sip (an der Donau) erreicht. Die bulgarische Armee des Generals Vojadjeff hat den Ramm zwischen den Gipfeln Drenovaglava und des Mirkovac (zwischen Km. nördlich von Piro) genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kreuzer „Prinz Adalbert“ gesunken.

Berlin, 25. Okt. 1915. (W. I. B. Amtlich.) 23. Oktober wurde der große Kreuzer Prinz Adalbert bei Libau zwei Schiffe eines feindlichen Unterseebootes bei Libau gesunken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil Besatzung des Schiffes gerettet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Tagesberichte der Verbündeten

I.

Wien, 24. Oktbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Am wird verlautbart, den 24. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Nowo Alexiniec gewannen wir die vorgestrichenen Höhen östlich von Popuszko wieder zurück. Czartorysk schritten unsere Angriffe vorwärts. Der Feind wurde bei Kommarow geworfen. Sonst Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Schlacht am Isonzo dauert fort. Stern erstreckten sich die mit beispielloser Erbitterung führten Infanteriekämpfe auch auf den Brückenkopf Gôrj. Wieder brachen die Stürme des Feindes ab, haben im zähen Widerstand unserer Infanterie, die in mächtiger Wirkung der Geschütze eine vorzügliche Sauband, unter furchtbaren Verlusten zusammen.

Der italienische Hauptangriff ist von Vorstößen flankiert gegen die Tiroler Front begleitet. Die Hochflut von Vilgerentz und Lafram stehen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere italienische Infanterie-Divisionen greifen die Döberdofront an. Hier wurde vorgestrichen und es ein Angriff auf das Hamburger Haus, den Col di S. und die Stellung von Tre Cassi, zwei Vorstöße gegen Rusiedo (südwestlich Schludersbach) und je vier Angriffe auf unsere Linien nördlich des Ortes Sief und im Popo-Tal blutig abgeschlagen. An der Kärntnerfront fanden Artilleriekämpfe und Plänkelen statt. Im Illischer See und im Ren-Gebiete unternahm der Feind gestern vormittag einzelne vergebliche Vorstöße und Angriffsvorhaben. Dann flaute der Kampf ab. Gegen die Front von Br. bis einschließlich des Tolmeiner Brückenkopfes richtete sich noch immer die verzweifelte Anstrengung der Italiener, insbesondere die Höhe westlich von Santa E. wird unaufhörlich angegriffen. Alpini drängen hier in kleinen Frontstücken ein. Ein schneidiger Gegenangriff Infanterie-Regimenter Nr. 53 und 87 warf sie binnen Kurzem wieder hinaus.

Und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dürer.

4

Arbeit gab es zu Hause in Hülle und Fülle und auch ein zufriedensstellendes Auskommen. Sollte er nicht besser umkehren?

Schon zum zweiten Male heute der gleiche Gedanke! Doch nein! Pöcherlich, er war kein altes Weib, sich bange machen zu lassen!

Auf neue stimmte er einen munteren Gesang an, und in festem Takt marschierte er die Straße entlang, jede Spur eines Zweifels, jeder trübe Gedanke war verschwunden, einer ungewissen, leichten, goldenen Zukunft schritt er entgegen. Hell drangen die Klänge des alten Volksliedes aus seiner breiten Brust:

„Hinans in die Ferne, mit lautem Hörnerklang!“

2. Kapitel.

Viele Stunden war Stephan Berker so gewandert, ohne Müdigkeit zu verspüren, doch begann sich allmählich der Hunger bei ihm zu regen. Ein hochstämmiger Tannenwald trat bis an die Straße heran und begrenzte sie eine gute Strecke weit.

Am Rande dieses Waldes ließ er sich nieder auf dem reinlichen, von alten abgefallenen Nadeln wie mit weichem Teppich belegten Boden. Vor ihm entsfaltete sich eine weite Fernsicht, weithin grünte und blühte es, bis am Horizont ein dunkler Streifen den Blick begrenzte, der Saum eines zweiten, weit ausgedehnten Waldes.

Behaglich genoss er die Ruhe und Schönheit dieses Ortes, indem er sich mit dem Rücken an den breiten Stamm einer riesigen alten Tanne anlehnte. Dann nahm er den Raschel, den er abgelegt hatte, und öffnete ihn. Wie reich beschaut hatte ihn die sorgende Liebe der Mutter! Im sauberen Papier eingewickelt fand er Brot, Eier und Wurst, selbst ein kleines, bauchiges Fläschchen mit Wein fehlte nicht, das sie heimlich gekauft und beim Wirt hatte füttern lassen für die Wandererschaft.

Er begann zu essen, es blühte ihm ein Göttermahl, noch nie hatte es ihm so gemundet.

„Grüß Dich Gott, Alter,“ hörte er plötzlich eine rauhe Stimme, „schmeckst’s?“

Stephan schaute auf. Vor ihm stand ein abgerissener, elend aussehender, junger Mann. Er war vom Saume des Waldes hergekommen, der mit Nadeln bedeckte Boden hatte seine Schritte unhörbar gemacht. Er mochte nur einige Jahre mehr zählen als Stephan, doch sah er auf den ersten Blick weit älter aus. Das Gesicht war von Entbehrungen oder aber von Trunk und Leidenschaft entstellt. Ein buschiger Schnurbart hing ungepflegt über den breiten Mund, der die schlechten Zähne sehen ließ. Das Kinn war mit häßlichen Stoppeln bedeckt. Mit abstoßenden aber beruhigenden kleinen grünlernen Augen mit dem frechen und doch schenen Blick.

Stephan schien nicht gerade angenehm berührt von der Erscheinung dieses Mannes, zögernd erwiderte er seinen Gruß. Der andere aber schien dies nicht zu beachten, er stieß den starken, mit einer gewaltigen eisernen Spitze versehenen Stoch mit Wucht in den weichen Waldboden, sodas er aufrecht in der Erde stehen blieb, und warf sich, ohne eine Aufforderung abzuwarten, neben Stephan Berker unter dem Baum nieder.

Stephan sah ruhig weiter; bei sich überlegte er, ob er dem anderen anbieten sollte von seinem Reichtum. Bei keinem anderen hätte er sich besonnen, aber dieser Lump war ihm widerwärtig.

Als er aber aufschaute, sah er den verlangenden Blick seines unerwünschten Begleiters, und er fühlte Mitleid.

„Hast Du Hunger?“ fragte er kurz.

Der andere nickte. „Hab gestern verteuert schlechte Ernte gehabt und bin heute morgen mit hungrigem Magen aufgestanden.“

Schweigend gab ihm Stephan von dem, was er hatte. Der Landstreicher nahm es, ohne zu danken, und aß gierig. Sie wechselten kein Wort weiter, bis sie zu Ende waren. Der Fremde wuschte sich zufrieden den Mund, streckte sich der Länge nach nieder auf den Boden, indem er den Arm unter den Kopf legte und schaute einem munteren Vögeln zu, das auf dem benachbarten Saume von Ast zu Ast hüpfte und sich verwundert die fremden Gäste betrachtete.

„Wenn ich Dir mal helfen kann, werde ich’s tun!“ sagte er dann.

Stephan schaute ihn mit Verachtung an. „Doch nicht,

erwiderte er kurz, „daß ich je in die Lage komm, von Dir Hilfe nötig zu haben.“

„Nun, nun, entgegnete der andere, „mir nicht so oben herab. Es hat schon mancher gemeint, er bräuche niemand auf der Welt und er wäre nachher froh gewesen, hätte er einen geholfen, und wärs auch nur einer wie ich. Vielleicht geht es Dir auch einmal so, und ich will’s Dir nicht nachtragen, daß Du heut’ mich abgewiesen hast, weil wir von einem Döberdo sind.“ Er lachte belustigt, weil er sah, daß sich der andere ärgerte. Er wußte ganz genau, daß sie ihn im Dorfe nicht und verachteten, und daß man ihn nirgends gerne sah, daß sie sich seiner schämten, und eben deshalb pflegte er seinen Wanderschaften ab und zu sein heimatisches Döberdo wieder zu besuchen. Man nannte ihn nur den Lumpenpeter in Wirklichkeit hieß er Peter Haaga und war der Sohn des ehemaligen Amts- und Polizeidieters. Der Lumpenpeter, der er hieß, hatte einen solchen Sohn haben müssen, hatte das elendliche, fleißige, alte Männchen, das neben seinem beschämlichen und wenig einträglichen Amte auch noch das Schmarbrandgewerbe betrieb, um sich durch das Leben zu bringen das Herz abgedrückt. Der alte Haaga war, nachdem er einmal, ein zweiter Brutus, den Lumpenpeter, der das ganze Dorf abgettelte, mit eigener Hand festgenommen und in den Arrest abgeführt hatte, bald darauf gestorben.

Stephan schenkte dem frechen Geschwätz des Burschen keine Achtung, er packte ruhig seinen Rucksack zusammen und streckte sich langhin auf den Boden, indem er den weichen Hinterrücken unter den Kopf legte.

„Der Lumpenpeter begann das Gespräch aufs neue. „Hörst Du die Meise?“ fragte er.

Stephan nannte sein Wanderziel. Der Lumpenpeter schaute einen leisen Pfiff durch die Zähne.

„So weit,“ sagte er, „und in solch große Stadt!“

„Stephan nickte. „Wirst Du schon einmal dort?“

„Und ob! Schon oft, manchmal sogar gegen meinen Willen!“

Ein altes Pflaster, ich gehe nicht gerne hin und immer, daß ich wieder fortkomme. An jeder Ecke steht ein Schumann, daß man seines Lebens nicht mehr froh ist.“

Auch im Isonzoabschnitt, zwischen dem Tolmeiner und dem Görzer Brückenkopf, wo namentlich bei Plava heftig gekämpft wurde, vermochte der Feind nirgends durchzubrechen. Vor dem Görzer Brückenkopf waren schon vor mehreren mehrfachen Angriffen gegen den Monte Sabotino zusammengebrochen. Gestern gingen nach starker Artillerievorbereitung sehr bedeutende italienische Kräfte zum Angriff auf diesen beherrschenden Berg und gegen Osavia vor. Der Kampf wogte hin und her, dauerte auch nachts fort und endete damit, daß unsere Truppen alle Stellungen in diesem Besitz behielten. Am Rande der Hochfläche von Dobrodo tobte die Schlacht im Abschnitt zwischen Mainizza und dem Monte Dei Sei Vuffi mit unerminderter Gewalt weiter, während im Südbabschnitt Tag und Nacht ruhiger verliefen. Die mit frischen Kräften immer wieder von neuem vorgetriebenen Angriffe scheiterten vollständig. Nur vorübergehend gelang es den Italienern, sich in einzelnen vorderen Gräben festzusetzen. Unsere Infanterie, so das brave Infanterie-Regiment Nr. 39 südlich San Martino, gewann ihre Stellungen im Handgemenge immer wieder zurück.

Südbösischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals der Infanterie von Koevesz drängte den Gegner über die Höhen nördlich von Arangjelovac zurück. Serbische Nachhut, die sich südlich der Statina zum Kampf stellten, wurden von unseren Bataillonen geworfen. Die beiderseits der Morawa vordringenden deutschen Streitkräfte gewannen die Höhen südlich von Palanka und nördlich von Petrovac. Die bei Orsova übergesetzte Kampfgruppe vertrieb den Feind aus dem Berglande westlich von Kladovo. Die Bulgaren rückten über Negotin hinaus und überschritten mit den nördlich von Knajzevac vorgehenden Streitkräften den mittleren Timok.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 25. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 25. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe westlich von Czartorysk nehmen einen günstigen Fortgang. Der Feind wird trotz heftigen Widerstandes gegen den Sturz zurückgedrängt. Gefristige Beute in diesen Kämpfen: 2 Offiziere, 1000 Mann, vier Maschinengewehre. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzschlacht dauert fort. Auch am gestrigen Tage, am vierten der großen Infanteriekämpfe, schlugen die Verteidiger alle italienischen Angriffe, die nicht schon im Feuer unserer Artillerie zusammengebrochen, unter schwersten Verlusten des Feindes zurück und behaupten überall ihre Stellungen.

An der Troler Front griffen mehrere Bataillone unsere Verteidigungslinien auf der Hochfläche von Bilganz (wie immer vergebens) an. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Cima di Mezodi, den Ort Sief und obersten Rienz-Tale.

Am Rtn wurde ein Angriff gestern, ein zweiter heute Nacht abgewiesen. Auch gegen den Wzli-Brh mißlangten zwei Vorstöße unter besonders schweren Verlusten der Italiener. Südöstlich dieses Berges drang der Feind in ein langes Grabenstück ein, wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Ein neuer Vorstoß von zwei alpinen Bataillonen brach hier in unserem Feuer zusammen. Diese feindlichen Abteilungen wurden fast vollständig aufgerieben.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen unsere Stellungen auf dem Rücken westlich von Santa Lucia und bei Selo, die sämtlich in unserem Besitz blieben.

Der Abschnitt von Plava stand unter schwerem Geschützfeuer. Ansammlungen des Feindes bei Plava wurden durch die Wirkung unserer Artillerie gesprengt. Bei Jogora bemächtigten sich die Italiener unter Tage eines vorspringenden Teiles unserer Gräben; nachts wurden sie wieder daraus vertrieben.

Vor dem Monte Sabotino erstickte unser Artillerie gestern vormittag noch einen Angriff. Hierauf unternahm der Gegner keinen ersten Versuch mehr, sich der Cima dei Görzer Brückenkopfes zu nähern. Am heftigsten waren die Kämpfe am Nordabschnitt der Hochfläche von Dobrodo, wo sehr starke italienische Kräfte wiederholt in Massen zum Angriff vorgingen. Immer wieder, mit veränderndem Feuer empfangen, mußte der Feind in seine Bedung zurückflüchten. Ein Angriff gegen unsere Stellungen südlich Monfalcone teilte das Schicksal aller anderen Angriffe der Italiener.

Erst wurde gestern nachmittag von einem feindlichen Züger heimgeführt, der durch Bombenabwurf zwei Einwohner tötete, zwölf verwundete.

Südbösischer Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Reiterabteilungen rückten in Baljevo ein. Die Armee des Generals von Koevesz nähert sich kämpfend der Stadt Arangelovac. Die beiderseits der Morabara vordringenden 1. und 2. Truppen dieser Armee befinden sich im Angriff gegen die Höhen südlich und südwestlich von Lazarevac, ein anderer österreichisch-ungarischer Kavalleriekörper warf die Serben bei Ratari 10 Kilometer westlich von Palanka.

Deutsche Streitkräfte erstürmten die mit großer Eifer verteidigten Stellungen südlich von Palanka und gewannen Petrovac im Mlavatal. Die bei Orsova übergesetzten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen drangen im Gebirge östlich der Stromenge Klissura vor. Der Feind flüchtete und ließ Gewehre und Munition liegen. Die Bulgaren haben in den letzten Tagen den Timok von der Quelle bis zur Mündung an zahlreichen Punkten

überschritten. Ihr Angriff auf die Höhen des linken Ufers und auf Zajecar, Knajzevac und Pirov schreiten vorwärts. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zwei englische Cruppentransportdampfer versenkt.

Athen, 25. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Telegramm des Korrespondenten des Wolff-Bureaus. Diefelge Zeitungen melden: Der englische Transportdampfer „Marketti“ mit tausend englischen Soldaten, Maultieren, Munition und Krankenpflegern wurde bei Tsagasi an der Südküste des Hafens von Salonik versenkt, 83 Mann sind gerettet.

Köln, 25. Okt. (Priv.-Tel. der Zkf. Ztg., zens. Zkf.) Ein Extrablatt der „Köln. Ztg.“ von der holländischen Grenze teilt mit, daß am 20. d. M. bei der Insel Wight ein englisches Transportschiff durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde. Der Dampfer sank. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

Ein französischer Cruppentransport versenkt.

Paris, 25. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Journal“ hat ein deutsches U-Boot ein französisches Schiff, das 50 Ambulanzen an Bord hatte, im Vermekanal versenkt.

Die Beschließung der bulgarischen Küste.

Sofia, 25. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Beschließung von Dedegatsch durch englische und französische Schiffe erfolgte ohne vorherige Verständigung und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung der Stadt, die nicht einmal Zeit hatte, sich zu retten. Bisher ist festgestellt worden, daß mehr als 25 Frauen und Kinder getötet wurden. Ein großer Teil der Stadt ist zerstört. Alle Gebäude am Meeresufer sind Trümmerhaufen. Durch die Beschließung sind überdies zahlreiche Brände verursacht worden, die den Rest der Stadt verheerten. Dedegatsch bietet jetzt den Anblick eines Schutthaufens, unter dem Sappeure noch die Leichen von Frauen und Kindern hervorziehen, Opfer ohnmächtiger Wut der Engländer und Franzosen, die in Ermangelung von Siegen auf den Schlachtfeldern sich rächen können, den Tod einiger Tugend unverteidigter Wesen herbeizuführen zu haben. Dieses brutale unmenschliche Vorgehen der Flotte der Alliierten ruft die größte Entrüstung hervor.

Sofia, 25. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Zu der Beschließung bulgarischer Orte durch englische und französische Schiffe schreibt das halbamtliche „Echo de Bulgarie“: Der Vierverband, dessen politisches Ansehen im Orient im Laufe der letzten Ereignisse vollständig geschwunden ist und dessen militärisches Ansehen auf den Schlachtfeldern Europas und an den Dardanellen harte Schläge erlitten hat, ist eifrig bemüht, den letzten Rest der moralischen Autorität, der ihm noch geblieben ist, zu zerstören. Die Beschließung ist keine der Seemacht Englands würdige Unternehmung, noch vertritt sie sich mit der Würde von Ländern, die sich rühmend als Verteidiger des Rechtes ausgeben haben. Der Vierverband weiß, daß Bulgarien an dieser Seite nicht verwundbar ist und daß die Geschosse, die gegen offene bulgarische Plätze abgefeuert werden, höchstens nur das Leben von wenigen Soldaten und vielen friedlichen Einwohnern gefährden können.

Brindisi, 25. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Nach einem hier eingelaufenen drahtlosen Telegramm nimmt ein italienisches Geschwader an der Beschließung und Blockade der bulgarischen Küste teil.

Budapest, 25. Okt. (Priv.-Tel. der Zkf. Ztg., zens. Zkf.) Wie eine Athener Meldung des „Az Est“ besagt, sind 70000 türkische Soldaten in Dedegatsch eingetroffen, um gemeinsam mit den Bulgaren die Küste gegen englisch-französische Angriffe zu verteidigen.

Die serbische Niederlage bei Uesküb.

Sofia, 25. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht über die Operationen vom 23. Oktober: Unsere Truppen brachten den serbischen Truppen in der Umgegend von Uesküb eine entscheidende Niederlage bei und besetzten die Stadt endgültig. Der Feind hatte über 500 Tote und Verwundete und wurde auf den Engpaß Ratiskan zurückgeworfen. Unsere Truppen verfolgten ihn stürmisch in dieser Richtung. An den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung der Lage.

König Konstantin gegen ein Eingreifen Griechenlands.

Lyon, 25. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) „Progrès“ meldet aus Athen: Aus gut unterrichteter Quelle wird berichtet, daß König Konstantin jedem Eingreifen Griechenlands in den europäischen Krieg durchaus abgeneigt ist. Die öffentliche Meinung in Athen bleibt unentschieden.

Freiherr von Wangenheim †.

Konstantinopel, 25. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der deutsche Volschastler Freiherr von Wangenheim ist heute früh 6 Uhr 45 Minuten sanft entschlafen. Am Sterbebette waren seine Gemahlin, die Kinder und nahe persönliche Freunde versammelt. Die Trauer ist hier allgemein. Der Sultan, der Thronfolger, die höchsten Beamten und diplomatischen Kollegen, sowie die deutsche Kolonie bewiesen während der dreitägigen Krisis beständig die innigste Teilnahme.

Lokale Nachrichten.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Totengräber Konrad Vlesum von hier, welcher bei einer Sanitäts-Kompanie im Felde steht.

Verbot des Verkaufs von Stroh. Nunmehr hat der Reichskanzler ein Verbot des Verkaufs von Stroh erlassen. Danach sind Kaufverträge über das Stroh von Roggen, Weizen, Hafer und Gerste aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 nichtig. Dieses gilt auch für Verträge, die vor Verkündung dieser Verordnung geschlossen sind; es

gilt nicht für Verträge mit der Heeresverwaltung und der Marineverwaltung. Eine Regelung des Verkaufes von Stroh, an wen das Stroh zu liefern ist und wer die Verteilung vorzunehmen hat, dürfte folgen.

Preuß.-Südd. (Kgl. Preuß.) Klassenlotterie. Zur 5. Klasse liegen die Lose gegen Vorzeigung der Vorklassenlose zur Erneuerung bereit. Diese hat bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum 2. November abends 6 Uhr zu erfolgen. Am 6. November beginnt die Ziehung der Haupt- und Schlusklasse.

Jagdliches. Die Schonzeit für Rebhühner hat der Bezirksausschuß auch jetzt wieder auf das ganze Jahr ausgedehnt, dagegen den Eintritt der Schonzeit für Rebhühner um 14 Tage hinausgeschoben, so daß die Jagd auf diese bis einschließlich 14. Dezember (sonst nur bis 30. November) ausgeübt werden kann.

Die Petroleum Höchstpreise. Die Bundesratsverordnung über die Höchstpreise für Petroleum vom 8. Juli 1915 hat dadurch eine Ergänzung erfahren, daß jetzt auch Großhandelshöchstpreise für den Tankwagenbetrieb festgesetzt worden sind, und zwar stellen sie sich auf 28 Pfennig pro Liter frei ins Haus der Detailisten. Die großen Petroleum-Verkaufs-Gesellschaften jedoch beabsichtigen das Liter nicht über 26 Pfennig ab Tankwagen zu verkaufen.

Die verschwundene Süßrahmbutter. Aus Frankfurt wird berichtet: Kaum waren am Samstag früh die Höchstpreise für Butter in Kraft getreten so auch wie mit Zauberstab jedes Stück Süßrahmbutter aus den Handlungen verschwunden. „Es gibt keine Vorkereibutter mehr“, hieß es in allen Geschäften, „nur noch holländische“. Letztere wird mit 2,80 Mark das Pfund verkauft und ist in ziemlich großen Mengen erhältlich.

Sorgf. für eine reiche Ernte an Sonnenblumensamen! Vor einigen Wochen machte der Kriegsausschuß für Me und Fette in der Presse bereits darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre die Sonnenblumensamen gesammelt und zur Verwertung herangezogen werden sollen. Der durch den Krieg bedingte Ausfall größerer überseeischer Einfuhr macht sich insbesondere auf dem Öl- und Fettmarkt außerordentlich unangenehm bemerkbar. Es ist die Pflicht aller derjenigen, die Sonnenblumen ziehen, dafür zu sorgen, die Sonnenblumenernte gut hereinzubringen. Dank dem Entgegenkommen des Königl. Preussischen Eisenbahnministeriums und der Eisenbahnministerien der übrigen Bundesstaaten ist das Einsammeln der Sonnenblumensamen außerordentlich erleichtert worden. Die Königl. Preussischen Eisenbahndirektionen haben nunmehr bestimmt, daß sämtliche Güter- und Güterabfertigungsstellen als Annahmestelle für Sonnenblumensamen wirken sollen. Sämtliche Güter- und Güterabfertigungsstellen nehmen die Sonnenblumensamen an und vergüten für das Kilo den Betrag von 0,40 M. Die zur Ablieferung gelangenden Sonnenblumensamen müssen von den Sammlern in einem reinen, möglichst staubfreien Zustande, ohne Verunreinigung durch Blüten- und Blätterteile abgeliefert werden. Außerdem ist darauf zu achten, daß nur Sonnenblumensamen, unvermischt mit anderen Samen, angebracht werden. Die genannten Güterabfertigungsstellen fertigen über den Empfang der Sonnenblumensamen eine Empfangsbcheinigung aus, für welche der in Frage kommende Betrag an der Stationskasse in bar erhoben werden kann. Es darf erwartet werden, daß alle Beteiligten von der günstigen Gelegenheit zur Verwertung der Sonnenblumensamen auch im vaterländischen Interesse Gebrauch machen. Bei dem außerordentlichen Mangel an Ölen und Fetten muß auch ein Verlust der kleinsten Menge von ölhaltigen Samen auf alle Fälle vermieden werden.

Schade um den Wein! Empfindlichen Schaden erlitt der Weingutsbesitzer Kösch in Unterschlum durch ein Mißverständnis. Kösch schickte seinen Dienstknecht in den Weinsteller, um dort ein Weinsäß von erheblichem Umfang, das zur Reinigung mit Wasser gefüllt war, zu entleeren. Der Knecht geriet an ein falsches Faß, und ließ statt eines Faßes mit Wasser ein großes Faß 1911er Wein auf die Straße laufen — Ein ähnliches Mißgeschick passierte einem Weingutsbesitzer in Alheim. Diefem stürzte sein Wagen im Orte um und erhebliche Mengen des kostbaren 1915er liefen in den Bach.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: Fest Jahramt für Theresia Merkel geb. Wachen-dorfer deren Ehemann Simon und Ansehndige, dann best. hl. Messe z. E. des hl. Antonius zur Dankagung.

Donnerstag: Fest der hl. Apostel Simon und Judas. Best. Amt für die Eheleute Johann und Elisabeth Henrich und deren Sohn Wilhelm, dann best. hl. Messe für Eva Brum geb. Grill und best. Angehörige.

Freitag: Best. Amt für Wilhelm Pet. Henrich, dessen Ehefr. Kath. geb. Bäcker und deren Kinder, dann 3. Exequienamt für den gestlenen Krieger Bernhard Preuß.

Sonntag: 7 1/2 Uhr: Bierwochenamt für Frau Rosina Becker geb. Merkel, im St. Josephshaus. Best. Amt für Johann Berg 9, dessen Eltern und Geschwister. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichte.

Montag und Freitag abends 8 Uhr und Samstag abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht zur Erleuchtung eines kriegreichen Ausganges des Krieges und für unsere Krieger.

Am Allerheiligenfest können die Gläubigen, ähnlich wie am Fortuna-Sonntag einen vollkommenen Ablass für die armen Seelen gewinnen, so oft sie nach würdiger Beichte und Kommunion vom Mittag des Allerheiligenfestes bis Mitternacht des Allerheiligenfestes eine Kirche oder Kapelle besuchen und nach der Meinung des hl. Vaters beten.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Aufbauklub Germania. Jeden Donnerstag abend 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

Turnverein. Jeden Mittwoch abend Turnstunde.

Kohlen! Brikets!

Es war mir leider unmöglich, aus den für mich vorliegenden Schiffen, meine ganze Kundschaft voll zu befriedigen. Habe aber bereits das Nötige in Wege geleitet, um raschestens alle noch rückständigen Bestellungen ausführen zu können und bitte ich geschätzte Interessenten sich noch kurze Zeit zu gedulden.

Anton Schneider V.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Gemeinden Schwanheim, Nied und Sossenheim.

Am **Mittwoch, den 27. Oktober**, abends 8 Uhr, findet zu **Nied** im Gasthause „**Zum Schwanen**“ (Inh. W. Horn) eine

Ausschuss-Sitzung

statt, wozu die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten höflich eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Wahl einer Prüfungskommission zur Rechnung pro 1915.
2. Einführung der 6. Lohnstufe nach § 180.
3. Wiedereinführung des § 20, Absatz II (Krankenhilfe), wie in den Satzungen vorgesehen.
4. Wünsche und Anträge.

Schwanheim, den 18. Oktober 1915.

Der Vorstand,

I. A.: **Colloseus**, Vorsitzender.

Birnpyramide

(beste Birne) zu verkaufen.

Alte Frankfurterstr. 10.

Tüchtige Herrenhemden.

:Näherinnen:

werden gesucht bei

Frau Anton Hartmann
Taunusstrasse 30.

à Dtzd. Mk. 1.80 mit Leiste.

In Allerheiligen

schöne, ausgarnierte

Fichten-Kränze

empfiehlt

Jakob Joseph Herber
Hintergasse 23.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit
Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Baroneffenstr. 5. 792

Bekanntmachung.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Am nächsten Dienstag, den 26. Oktober nimmt die Fortbildungsschule ihre Unterrichtstätigkeit wieder auf. Der Sachunterricht für alle Schüler beginnt um 3 Uhr, der Zeichenunterricht um 6 Uhr. (In der alten Schule.) Die Eltern und Lehrmeister werden dringend gebeten, auch unsere Mitteilung im lokalen Teil dieser Zeitung zu beachten, und die Schüler werden ersucht, die heutige Nummer der Schwanheimer Zeitung den auswärtigen Meistern bzw. Geschäftsinhabern zur gefl. Kenntnisnahme unserer Bekanntmachungen zu unterbreiten.

Der Vorstand des Lokalgewerbevereins
I. A.: **J. Hartmann**, Rektor.

Schöne Wohnung an ruhige Leute
günstig zu verm. Hauptstr. 11. 690
Kleine 2 Zimmerwohnung an
ruhige Leute zu vermieten. 573
Näheres Exped.
Schöne 3-4 Zimmerwohnung
Bad, elektr. Licht, Parterrestock an ruh.
Leute zu vermieten.
728 Näheres Waldstraße 24.
3 Zimmerwohnung zu vermieten.
700 Alte Frankfurterstraße 16.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“

Schwanheim a. M.

Einladung

zur

Mitgliederversammlung

am **Donnerstag, 28. d. Mts.**,
abends 9 Uhr, im Vereinslokale „**Zur**
Turnhalle“.

Um vollzähliges und pünktliches
Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

== Zu ==

Allerheiligen!

Schöne **Perl-, Blätter- und**
Flechtenkränze. Nehme jederzeit
Bestellungen von **lebenden Krän-**
zen entgegen.

Anton Henrich Wwe.
Querstrasse 15a.

Trotz des Krieges

bin ich in der Lage mein Geschäft aufrecht zu erhalten und meine Kunden immer noch mit gutem Material bedienen zu können. Die Abgabe der Schuhe zur Reparatur erfolgt immer noch bei **Frau Schmittle**, Neugasse 9, dagegen bekommt jeder Kunde die Schuhe von mir gratis ins Haus gebracht.

Frau Joh. Kammerer Wwe.
Schuhmacherei
Griesheim a. M.

Bei Husten das Beste

sind **Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft**
Glas 40 und 80 Pfg. u. **Spitzwegerich-**
Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg.
Vielfach anerkannt. Begutachtet von
Herrn Dr. Zeidler. Zu haben in
151 Schwanheim bei **J. A. Peter**.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
Zubehör zu vermieten.
Näheres Expedition. 788

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und
Gewerbe, sowie für den Pri-
vatgebrauch liefert schnell,
:: sauber und billig die ::

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstraße 3.

Telefon Hansa 1720

Deutsche Frauen u. Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampferlistet steht das einige Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen wetteifern im Opfermute für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauenverein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die Verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des Roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauen-Vereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit aufgerufen. Versagt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns.

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauen-Vereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landesteilen, in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß schnellstens ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Lösung bleibt dieselbe in Krieg und Frieden:

Mit Gott, für Kaiser und Reich!

Der Hauptvorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Charlotte Gräfin von Ikenpütz,

Vorsitzende.

Dr. Kühne,

Vorsitzender des Kriegsausschusses.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag **Peter Hartmann**, Schwanheim a. M.